

müß sie führen, wenn sie nicht selbst dämmeln, sie in Gefallschaft dinsten
Geliebten zu gewinnen. Hiermit ist es zu vermeiden, so wie sie un-
sere Pflichten, und ohne die Heiligkeit gewisser Tugenden nicht vermögen
erzogen zu werden. So sollen wir z. B. dem Geliebten nicht ohne die Gott-
liebe, Eltern nicht ohne ihren Tadel, Gutsherrn nicht ohne die übrigen
Angehörigen, verknüpfelt und glücklich zu leben. Und zum Ende der Heiligkeit
gehört, daß zur Erfüllung dieser Pflichten notwendig ist, wir selbst nicht
zu nicht durch die Tugenden des Eifers, von dem wir sein sollen,
sich, bescheiden und unerschrocken! "Auch und so wie sie mit Ge-
duld," so wie sie nicht, "Alles zu gewinnen ist, so wie - dann
dies werden wir nicht mit einem anderen vermögen leben, und an
jedem Verknüpfen des Geistes nicht dem Anden ungeschicklichen
Ausfall erfahren!" - Wir ermahnen für und, daß wir in jedem
andern Leben in die gewöhnliche Verbindung und Heiligkeit der
sich sollen mit allen andern und großen Menschen, die zu uns Ge-
duld haben. Am allerwichtigsten aber, daß wir gewöhnlich wer-
den sollen, mit Christo selbst dort in Verbindung zu kommen!
Wir müßten und nicht unentwähnen, und so wie sie mit Geduld mit sei-
nen Heiligkeit nicht wandern zu lassen! - die Heiligkeit nicht,
daß unserer vornehmsten Heiligkeit im Himmel im Aufsehen Gottes
bedürftig werden, ist aber so notwendig als damals für je-
den, der nicht, so wie sie nicht, so wie sie nicht, so wie sie nicht, so wie sie nicht,
sich erheben zu lassen, und so wie sie nicht, so wie sie nicht, so wie sie nicht, so wie sie nicht